

Die Maus – Versuchstier Nr. 1

Kein Tier muss weltweit so häufig in den Forschungslaboren leiden wie die Maus. In Deutschland sind im Jahr 2008 über 1,7 Millionen Mäuse in Tierversuchen eingesetzt worden.

Zuchtmäuse

Aus der bei uns heimischen Hausmaus wurden zahlreiche Mauslinien mit unterschiedlichen Farben und Eigenschaften gezüchtet, u. a. um sie in Tierversuchen einzusetzen. Heute gibt es Zuchtmäuse, die Defekte haben (Qualzucht), um sie gezielt für bestimmte Versuche einzusetzen (z.B. Nacktmäuse). Außerdem werden für die Forschung auch Mäuse »hergestellt«, die definierte Krankheiten oder krankhafte Veränderungen an Körper oder auch Psyche entwickeln. Solche Mäuse werden als »Krankheitsmodelle« bezeichnet und durch Weiterselektion natürlicher Mutationen oder durch gentechnische Manipulationen erzeugt.

Die Haltung von Mäusen für Tierversuche

Mäuse lassen sich schnell vermehren und in großer Zahl auf kleinem Raum halten. Mäusen steht im Labor eine Fläche von 60 bis 100 ccm pro Tier zur Verfügung. Häufig sind die Käfige nicht strukturiert, es fehlen Einstreu, Unterschlupf und Beschäftigungsmaterial für die Tiere. Die Haltung ist nicht tiergerecht, die Mäuse können ihre Bedürfnisse z. B. nach ausreichender Bewegung, Klettern und Nagen nicht erfüllen.

Die Labormaus: ein Massenprodukt der Tierversuchsindustrie Mäuse werden wie lebloser Laborbedarf weltweit von kommerziellen »Versuchstier«-Züchtern »produziert« und vermarktet. Zu den diversen Serviceleistungen gehört auch die Durchführung von Operationen an den bestellten Mäusen. So werden die Mäuse mit Implantaten und Instrumenten wie Minipumpen, Arterien- oder Venenkathetern, Kanülen für die Hirnventrikel und ähnlichem versehen oder chirurgischen Maßnahmen unterzogen, wie Kastration, Abbinden von Organ-Ausführungsgängen, bis hin zum ganzen oder teilweise Entfernen von Organen.

Alternativverfahren

Viele Fragestellungen in der Medizinforschung können auch an in vitro gezüchteten Zellen und Geweben studiert werden. Die idealer Weise vom Menschen stammenden Zellen werden durch Nährmedien am Leben gehalten.

Die zahlreichen Möglichkeiten der Alternativmethoden werden aber heute bei weitem noch nicht genügend ausgeschöpft. Hier ist ein grundsätzliches Umdenken nötig.